



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Das dienende Amt

1992

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.33.45

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-21364](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-21364)



## D a s d i e n e n d e A m t

Liebe Mitbrüder,

Am Gründonnerstag versammeln wir uns um den Herrn, in der Dichte, Vertrautheit und ganzen Bedeutungsschwere des letzten Mahles. Und eindrucksvoller als sonst steht der Meister vor uns, mit seinen letzten Worten und Intentionen, die er mit dem Gewicht der Todesnähe ausgesprochen hat. Und wenn wir jenen Akzent herausgreifen, der in der Geste der Fußwaschung seinen Höhepunkt gefunden hat, dann geht es um d a s d i e n e n d e A m t. Der Herr hat auch sonst mehrmals unmißverständlich zum Ausdruck gebracht, daß er keine andere Erscheinungsform des Amtes in die Kirche will als diese. Und er hat auf die Fehlentwicklungen von Autorität in seiner Zeit und Gesellschaft hingewiesen, die ja vielfach von Willkür, Würdekult theokratischer Selbstaufwertung gekennzeichnet waren, und hat den Jüngern eindeutig gesagt: So soll es bei euch nicht sein, so nicht!

Und deshalb müßten wir doch heute unsere Gedanken kreisen lassen, wie d i e n e n d e s A m t heute sich präsentieren müßte, und da wir alle Teilhaber an diesem Amte sind, das der Herr seinen Aposteln weitergegeben hat, geht uns das alle an. Das Amt ist nicht bestritten. Aber welche Akzente müssen aufscheinen, damit es heute glaubwürdig als dienendes erkannt werden kann?

1. Dienendes Amt kreist nicht um sich selbst.

Der dienende Amtsträger blickt einerseits auf den, von dem er gesandt ist, und auf dessen Botschaft, und auf der anderen Seite auf den Menschen, dem er helfen möchte. Bei Christus war es auf der einen Seite der Vater, der ihn sendet, und auf der anderen Seite, "die da wie Schafe sind, die keinen Hirten haben". Das Amt dient n u r dem Fluß dieses Heils. Aus dieser selbstlosen Bezogenheit bezieht das Amt einen dienenden Charakter. Es ist nicht für sich da. Es hat keinen eigenen Stellenwert in dem Sinn, alles, was da immer an Vollmacht, Rechten, Privilegien auftaucht, hat n u r seinen Grund im Dienst am Heil. Und wir wissen es alle aus der Schule, wenn die Gedanken eines Lehrers um sich zu kreisen beginnen, um seine Durchsetzung und seine Position und seine Selbstbehauptung - dann steht es um seine Autorität meistens schon schlecht. Autorität, die um sich kreist, wird autoritär. Darum scheint mir für die Erscheinungsform des Amtes in der Kirche, sei es des Lehramtes, des Priesteramtes oder des Hirtenamtes eines wichtig, damit man es als dienendes nehmen kann: Es muß beseelt sein von der Suche nach dem großen Heilswillen Christi, von seiner Botschaft und von der Hilfestellung für den Menschen. Worte wie "Pfarrer bin ich" können rasch einmal den Dienstcharakter unseres Amtes verblässen lassen.

2. Dienendes Amt hat eine gewisse Nüchternheit, und schwebt nicht auf den Wolken der Würde.

Es gibt doch in unserer Zeit des demokratischen Staatsverständnisses und Amtsverständnisses auch so etwas wie ein gewisses Understatement des Auftretens. Christus ist in seinen Tagen eigentlich auch dafür gewesen. Überhaupt müßte man sagen, daß

das Autoritätsverständnis einer Gesellschaft wie der unseren heute, so wie auch das Autoritätsverständnis einer modernen Pädagogik den Gedanken Christi näher steht, als etwa das des Mittelalters oder vergangener Zeiten. Der Zug des Dienenden ist in der Welt deutlicher geworden. Um so mehr muß dies im Raum der Kirche geschehen.

Ich meine deshalb nicht, daß z.B. unser Gottesdienst aller Würde entkleidet werden soll. Ich meine nicht, daß alles im heiligen Raum formlos werden soll. So wenig wie ich meine, daß Autorität nicht auch einmal im Bereich der Lehre deutlich werden darf. Aber das alles kann nur mit dem Blick auf Christus geschehen, nie mit dem Charakter des Selbstbehauptens, der Vergöttlichung menschlicher Regeln, und einem gefährlichen Kult mir eigenen Auserwähltheits- und Erhabenheitsgefühlen. Dienendes Amt ist nüchtern. Auch in der Beurteilung der Lage, der eigenen Möglichkeiten, von Erfolg und Mißerfolg, triumphalistische Fassadenkultur muß ihm fremd bleiben.

### 3. Dienendes Amt strahlt mehr Vertrauen aus als Ängste.

Und zwar deshalb, weil ein Mensch mit dienendem Amtsverständnis immer im Hintergrund weiß, daß ein viel Größerer am Werk ist. Es ist nicht möglich, sich so wichtig zu nehmen, wenn man aus der Offenbarung den Satz vor Augen hat: "Ohne mich könnt ihr nichts tun..." oder "Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben" - um beim letzten Mahl zu bleiben.

### 4. Das dienende Amt hat den Akzent auf dem Überzeugen und Motivieren, nicht auf dem autoritativen Fordern und Regieren.

Natürlich braucht es hie und da auch das zweite. Aber wenn der Akzent nicht auf dem ersten liegt, dann verrät ein Amt, daß es das Gewissen, die Person, die Würde des Menschen nicht ernst nimmt. Eine Herde, die nur mit dem Hinweis auf Autorität diszipliniert und belehrt wird, wird infantilisiert. Nur das Kind ist fremdbestimmt, der Erwachsene muß in die Eigenbestimmung, d.h. hier den Überzeugungsglauben und das Überzeugungsethos hineinwachsen. Und dienendes Amt muß ihm auf diesem Weg helfen. Sonst wird eben das Verkünden zum indoktrinieren, und am Schluß bleibt statt dem Ja des Herzens, das Gott allein will, die düstere Drohung als Motiv.

### 5. Das dienende Amt ist bestrebt, Türen zu öffnen, und vermeidet, sie zuzuschlagen.

Liebe Mitbrüder, wir sind nun einmal, ob wir es wollen oder nicht, im Hotel der göttlichen Gastfreundschaft in der Rezeption tätig. Irgendwann stoßen die Menschen an unsere Portierloge, und es ist entscheidend, wie wir dem Menschen begegnen. Viele kommen zu uns in gewissen besonders belasteten oder erfüllten Stunden des Lebens, und ob es sich nun um Geburt oder Tod, Ehe oder Familienfest, Leid oder Freude handelt - in allen diesen Augenblicken werden positive Erlebnisse lebensbestimmend, und Verletzungen schwer heilbar. Vergessen wir nicht, wir sind wirklich in der Rolle des Portiers zum Heil, und hinter uns ist der Schrank mit den Zimmerschlüsseln, und es kann von diesen Augenblicken abhängen, ob dieser Mensch im Reiche Gottes Gast werden und sich wohl und heimisch fühlen kann. Eine barsche Antwort für einen Trauernden, eine Aussperrung in der Kindheit von einem Sakrament, eine brüsk abgelehnte Mitarbeit - das alles sind zugeschlagene Türen. Und heute klemmen derartige zugeschlagene Türen lang, und manchmal gehn sie überhaupt nicht mehr auf...

#### 6. Das dienende Amt läßt mitarbeiten.

Ich glaube, daß man bis zu einem gewissen Grad durchaus sagen könnte, daß das für jede menschliche Gemeinschaft unabdingbare und von der Kirche selbst propagierte Prinzip der S u b s i - d i a r i t ä t a u c h für die Kirche gelten muß, wenn dienendes Amt in ihr sichtbar werden soll. Natürlich gibt es in der Kirche Dinge, die nicht abgetreten und delegiert werden können, aber im ganzen gilt natürlich, daß die <sup>4</sup>übefordnete Autorität dort eingreifen soll, wo es das Heil und die Wahrheit erfordert. Und in diesem weisen Mittunlassen und Wirkenlassen und Mitarbeitenlassen liegt auch eine wichtige Seite des dienenden Amtes beschlossen, die wir auch von der Art der Autoritätsausübung in der Schule kennen: Nur das "loslassende" Amt gibt Raum für Kreativität, für Schöpferisches. Zentralistische und alles bis ins Letzte kontrollierende Autoritäten lassen die schöpferische Freude verkümmern. Christus wäre im Umgang mit der Baumschere (wie beim Weinstockgleichnis) sicher vorsichtig gewesen. Er hat diese Vorsicht ja auch den allzu eifrigen Unkrautjätern eingeschärft.

Etwas vom Schwierigsten im Umgang mit der Heiligen Schrift ist sicher die Übersetzung der Worte und Symbole in die Sprache unserer Zeit. Wir müssen den Herrn bitten, daß uns diese Umsetzung hinsichtlich der Fußwaschungsszene und seinen letzten Worten über das dienende Amt gelingen möge. Ich wollte nur ein paar Anstöße dazu geben: Dienendes Amt kreist nicht um sich, dienendes Amt ist nüchtern, dienendes Amt strahlt mehr Vertrauen als Angst aus. Dienendes Amt legt den Akzent auf Motivation und Argument, dienendes Amt öffnet Türen und schlägt sie nicht zu, dienendes Amt läßt mitarbeiten.... Und eines steht außer Zweifel: In dieser unserer Zeit hat nur ein dienendes Amt in der Kirche eine Chance.